

DGB Kreisverband Tübingen
c/o Büro Reutlingen
Gustav-Werner-Str. 25
72762 Reutlingen

Oberbürgermeister

Sehr geehrte Damen und Herren im DGB-Kreisverband Tübingen,

12.10.2015

betrübt und enttäuscht habe ich heute aus der Zeitung von Ihrer Position zur Flüchtlingspolitik erfahren. Schon die Rhetorik ist der Sache nicht angemessen.

"Flüchtlingskrisengerede" soll bedeuten, es gebe keine solche Krise? Waren Sie in Maßstäben oder Ergänzungen? Halten Sie das nicht für eine sichtbare Krise?

Sie behaupten, ich würde Wasser auf die Mühlen der Rechten kippen. Damit können Sie nur meinen, dass ich Tatsachen wie die Zahl, die Herkunft, das Alter, das Geschlecht oder den Bildungsgrad der Flüchtlinge und die Zustände in den Unterkünften und auf dem Wohnungsmarkt nüchtern benannt habe. Die These, es nutze den Rechten, die Wirklichkeit zu beschreiben, war schon immer falsch. Die Leute merken ja, was stimmt, und was man ihnen zu verschweigen versucht. Wir dürfen niemals zulassen, dass die Rechten die Einzigen sind, die Tatsachen benennen und daraus dann die ganz falschen Schlüsse ziehen. Das wäre in der Tat das sichere Rezept, sie zu stärken.

Sie kritisieren meine Äußerung, dass die Asylstandards nicht zu halten seien. Das ist aber bereits die Wirklichkeit. Die Unterbringung wird immer schlechter. Tausende von Menschen im Winter in Zelten - ist das der Standard, den Sie für richtig halten?

Sie behaupten, ich schüre das Misstrauen gegen Flüchtlinge. Stimmt es denn nicht, dass 70 Prozent der Neuankömmlinge junge Männer sind? Würden Sie nicht auch Probleme erwarten, wenn man 400 schwäbische Männer in diesem Alter in einer Halle unterbringt? Stimmt es nicht, dass im arabischen Raum, aus dem mittlerweile die meisten Flüchtlinge kommen, die Emanzipation von Religion, Staat und Patriarchat versäumt wurde und ist es falsch, auszusprechen, dass daher die jungen Männer aus diesen Gesellschaften in unserer Werteordnung erstmal verdammt viel lernen müssen?

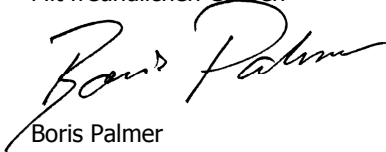
Ihre Vorwürfe bleiben für mich leer und unverständlich. Sprechen Sie auch mit Ihrer eigenen Basis? Ich erlebe, dass gerade Menschen in einfachen Tätigkeiten, für die Sie doch eintreten müssen, die Sorge haben, dass die Flüchtlinge mit ihnen um Wohnungen und Arbeit konkurrieren. Das ist nun nicht gerade abwegig. Sollten wir das nicht besser benennen und bearbeiten, als zu warten, bis der soziale Friede bricht?

In der Anlage schicke ich Ihnen nur ein Beispiel von vielen Rückmeldungen aus der Bevölkerung, die mich erreichen und genau diese Sorge ansprechen.

Seite 2 von 2

Ich würde mich freuen, wenn wir die offenbar sehr verschiedenen Wahrnehmungen der Wirklichkeit in einem Gespräch abgleichen könnten.

Mit freundlichen Grüßen



Boris Palmer
Oberbürgermeister

Anlage